

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

C 13206

ISSN 0721-5231

Nr. 145 | Oktober 2017

- Combining Research Practices: Can Foreign Researchers Create a Synthesis of Scientific Systems?
- Die Rolle des Staates in Aufwertungsprozessen der Öl- und Gasindustrie – der Fall Vietnam
- Vietnamese Research Practice: Some Reflections on a Sometimes Key Component of Change
- Institutionalisierung von Sicherheit in den EU-Südostasien-Beziehungen: Transfer des institutionellen Nexus von Sicherheit und Entwicklung nach Südostasien?
- Censorship in China, and How Western Scholars Can Easily Dodge It — A Modest Proposal
- Stimmen aus Asien: Der Weiße Terror in Taiwan

DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrevorsitzender)

Prof. Dr. Rahul Peter Das (Vorsitzender)

Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende); Dr. Stefan Rother, Freiburg (Stv. Vorsitzender); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Tobias Berger, Berlin; Jun.-Prof. Dr. Carmen Brandt, Bonn; Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Andrea Sophie Funk, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Freiburg, Gütersloh; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen; Timo Prekop, Hamburg; Berlin; VLR I Dirk Augustin, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Stefanie Seeding, Berlin; VLRin I Petra Sigmund, Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Nadja Christina Schneider, Berlin
(Sprecherin / Chairperson)

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz

PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg

Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bunte, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)

Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg

Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg

Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin

Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock

China

Prof. Dr. Björn Alpermann, Würzburg
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln

Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-
Essen

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg

Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen

Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum

Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin

Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Editor

Monika Arnez

Editorial Team

Carmen Brandt

Thilo Diefenbach

Robert Pauls

Florian Pölking

Gabriele Vogt

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Assistants

Emily Fong

Yingjun Gao

Rouven Will

Copy Editors

James Powell

Deike Zimmann

Editorial Board

Rahul Peter Das

Stefan Rother

Margot Schüller

Karsten Giese

Björn Alpermann

Marco Bünte

David Chiavacci

Nadja Christina Schneider

International Board

Sanjaya Baru, Indien

Anne Booth, England

Chu Yun-han, Taiwan ROC

Lowell Dittmer, USA

Reinhard Drifte, England

Park Sung-Hoon, Südkorea

Anthony Reid, Australien

Ulrike Schaede, USA

Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e. V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Informationen u. ä. zu asienwissenschaftlichen Themen, Forschung oder Lehre sollten möglichst kurz sein.

Alle Manuskripte sollten in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asiens@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

REFERIERTE ARTIKEL

- Eva Fuhrmann and Kerstin Schiele:
Combining Research Practices: Can Foreign Researchers Create a Synthesis
of Scientific Systems? 5
- Linus Kalvelage und Moritz Breul:
Die Rolle des Staates in Aufwertungsprozessen der Öl- und Gasindustrie –
der Fall Vietnam 24

RESEARCH NOTE

- Adam Fforde:
Vietnamese Research Practice: Some Reflections on a Sometimes Key
Component of Change 45

ASIEN AKTUELL

- Naila Maier-Knapp:
Institutionalisierung von Sicherheit in den EU-Südostasien-Beziehungen:
Transfer des institutionellen Nexus von Sicherheit und Entwicklung
nach Südostasien? 65
- Peter Busch:
Censorship in China, and How Western Scholars Can Easily Dodge It —
A Modest Proposal 75

STIMMEN AUS ASIEN

- Thilo Diefenbach:
Der Weiße Terror in Taiwan – Schlüsselbegriffe und Erfahrungsberichte 78

KONFERENZBERICHTE 100

REZENSIONEN 108

NEUERE LITERATUR 128

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE 136

REZENSIONEN

Inhalt

Juliane Dame:

Henryk Alff und Andreas Benz (Hgg.): Tracing Connections. Explorations of Spaces and Places in Asian Contexts

Ronald Meinardus:

Kabita Chakraborty: Young Muslim Women in India: Bollywood, Identity and Changing Youth Culture

Alfred Gerstl:

Malcom Cook und Daljit Singh (Hgg.): Southeast Asian Affairs 2016

Luise Malchert:

Andreas Reinecke und Mai Lin Tjoa-Bonatz (Hgg.): Im Schatten von Angkor. Archäologie und Geschichte Südostasiens

Johannes Rudloff:

Daniel Bultmann: Kambodscha unter den Roten Khmer. Die Erschaffung des perfekten Sozialisten

Hang Lin:

Li Narangoa and Robert Cribb: Historical Atlas of Northeast Asia 1590-2010: Korea, Manchuria, Mongolia, Eastern Siberia

Jochen Noth:

Thomas DuBois und Huaiyin Li (Hgg.): Agricultural Reform and Rural Transformation in China since 1949

Wulf Noll:

Hans-Wilm Schütte: Literarische Streifzüge durch Peking

Suy Lan Hopmann:

Julia Sterzel: Vom Genossen Lei Feng lernen? Eine Analyse von 50 Jahren Kampagnengeschichte in der VR China

Daniel Sprick:

Wang Yinhong: Verfassungskontrolle in China. Eine historische und politische Darstellung

Judith Schöne:

Paul Joseph Lim und Chong-ko Peter Tzou: The EU and Taiwan Relationship (1950s–1970s)

Thilo Diefenbach:

John B. Weinstein (ed.): Voices of Taiwanese Women. Three Contemporary Plays

überschattet von in der Vergangenheit verwurzelten Stereotypen und Reminiszenzen. Verkürzt – und wohlwollend – kann das interreligiöse Verhältnis als ein Nebeneinander charakterisiert werden; von Integration, gar Assimilation, wie sie in anderen pluralen Gesellschaften an der Tagesordnung ist, kann keine Rede sein. Wichtig ist der Hinweis, dass keine der beiden Seiten, also weder Hindus noch Moslems, diese Ordnung in Frage stellt.

Die Autorin hat den Forschungsgegenstand klar eingegrenzt: Wir haben es mit einer empirischen Fallstudie zu tun, in der sehr detailliert – auf der Grundlage von ausführlich wiedergegebenen Interviews – die Slumbewohnerinnen zu Wort kommen. Dabei geht es Kabita Chakraborty vor allem um die Frage, inwieweit die Bollywood-Kultur, jenes indische Abbild von Hollywood, das längst zum Symbol für Südasiens Kommerz und Showbusiness geworden ist, die Jugendkultur in den Slums beeinflusst hat. Mit Akribie zeichnet Chakraborty die Lebensverhältnisse in einer Welt nach, die den Außenstehenden, ja selbst vielen so genannten Indien-KennerInnen verschlossen ist.

In dieser Welt, die von Armut, Elend und Gewalt geprägt wird, ist „Bollywood ein wichtiges Rollenmodell für das tägliche Leben“ (S. 13). Wir erfahren, dass „Bollywood als (ein) Lerninstrument gesehen (wird), um die Regeln der Liebe, der Beziehungsanbahnung und des Sex zu verstehen“ (S. 84).

Kultur hat viel mit Moralvorstellungen zu tun. Auf den 200 Seiten erfahren wir ausführlich über die Spannungen, die die Bollywood-Kultur in der Muslim-Gemeinde erzeugt. Der Gegenpol zur bisweilen lasziven, freizügigen indischen Pop-Welt ist der islamische Moralismus, der in den Slumgemeinden hochgehalten und als identitätsstiftendes Postulat teilweise gewaltsam verteidigt wird: *Izzat*, die Ehre der Familie, ist ein hohes Gut, das am Ende – so die Quintessenz der Studie – von größerem Einfluss auf das Alltagsverhalten der jungen Frauen ist als die Verlockungen der Bollywood-Welt, die über die digitalen Medien kommuniziert werden. Das zeigt sich etwa in der auch in diesem Teil der Welt enorm wichtigen Kleiderordnung, einem Thema, das in dem Band viel Platz einnimmt. Zwar legen die Teenager im Slum im Schutz der Privatsphäre gerne westliche Kleidung an, doch auf der Straße, in der Öffentlichkeit bevorzugen sie – nicht zuletzt zum Selbstschutz in einer intoleranten und in hohem Maße illiberalen Umgebung – die Burqa. „Niemand wird dich belästigen, wenn Du die Burqa trägst, also trage die Jeans einfach darunter“, (S. 162) zitiert die Autorin eine junge Frau im Slum und bringt mit diesen Worten die Zerrissenheit, aber auch die Verlogenheit einer Situation, der sich die Frauen beugen (müssen), auf den Punkt.

Bei FeministInnen und Liberalen wird die Erkenntnis des Buches wenig Begeisterung auslösen. Am Ende obsiegt in dem Konflikt zwischen Modernität und Tradition, zwischen Freiheit und Unterordnung das Bekenntnis der interviewten Frauen zu den althergebrachten islamischen Geschlechternormen. Die in dem Buch zu Wort kommenden muslimischen Frauen halten entsprechend wenig vom liberalen Lebensentwurf: „Ein individualistischer Lebensstil ist nicht das, was die jungen Frauen anstreben“ (S. 178), zitiert die Autorin eine jugendliche Slumbewohnerin.

Ronald Meinardus

Malcolm Cook und Daljit Singh (Hgg.): Southeast Asian Affairs 2016

Singapore: ISEAS – Yusof Ishak Institute 2016. 397 S., 38,90 USD

Seit dem Jahr 1974 gibt das renommierte Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS) – Yusof Ishak Institute in Singapur das Jahrbuch „Southeast Asian Affairs“ heraus. Dieses hat sich in den letzten vier Jahrzehnten zu einer ebenso verlässlichen wie wertvollen Quelle für

alle an den internationalen Beziehungen sowie den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Dynamiken der Länder Südostasiens Interessierten entwickelt. Die Autoren und Autorinnen sind ausgewiesene, vorwiegend in Südost- oder Nordostasien tätige Experten und Expertinnen, die eine kritische Rückschau auf die Vorgänge während eines Kalenderjahres geben.

Die Ausgabe 2016 enthält 23 Kapitel, die wie immer sowohl äußere Einflüsse auf die Region, allen voran weltwirtschaftliche Trends sowie die Interessen und Strategien der Großmächte USA, China, Japan und Indien, als auch im längeren zweiten Teil (17 Kapitel) die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den elf südostasiatischen Staaten im Jahr 2015 analysieren. Neben der allgemeinen Überblicksdarstellung beleuchten sechs Artikel Spezialaspekte ausgewählter Länder, etwa die wirtschaftliche oder infrastrukturelle Situation.

Praktisch sämtliche Beiträge nehmen Bezug auf die Ende 2015 von der Assoziation südostasiatischer Nationen (ASEAN) aus der Taufe gehobene ASEAN Community, mit der sie die regionale Kooperation vertiefen möchte. Ein eigenständiger Artikel, der sich mit den 2015 unternommenen Anstrengungen zu deren Realisierung befasst, wäre jedoch wünschenswert gewesen. Eine weitere Querschnittsmaterie stellen die Beziehungen der einzelnen Länder zu den USA und China dar. Auch terroristische Bedrohungen, namentlich die Zusammenarbeit nationaler und transnationaler südostasiatischer Terrorgruppen wie Jemaah Islamiyah mit dem Islamischen Staat, durchziehen die meisten Beiträge.

Im ersten Beitrag geht der australische Sicherheitsexperte Carlyle A. Thayer der Frage nach, wie Südostasien seine politische Autonomie angesichts der in der Region zunehmenden Großmächterivalität festigen kann. Idealtypisch zeigen sich die Einflussnahmen Chinas, der USA und Japans im Souveränitäts- und Territorialdisput im Südchinesischen Meer. Entwicklungen innerhalb der zehn Mitgliedstaaten können jedoch ebenfalls negative Auswirkungen auf die vertiefte regionale Zusammenarbeit auslösen. Beispielhaft für die Rückwirkungen nationaler Krisen und Probleme auf die regionale Ebene behandelt Thayer die Unterdrückung der Rohingya-Minderheit in Myanmar – sie löste eine regionale Flüchtlingskrise aus –, die neu aufflackernden Grenzstreitigkeiten zwischen Vietnam und Kambodscha sowie die politischen Transitionsprozesse in Thailand, Kambodscha und Myanmar. Letztere behindern den Wandel zu stabilen, demokratischeren Governance-Prozessen.

Pointiert heben William T. Tow und Zhang Zhixin in ihren Beiträgen zu den USA respektive China deren massiven sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Einfluss auf Südostasien hervor. In Bezug auf Peking werden jedoch nicht alle Leser der eher positiven Einschätzung von dessen Verhalten im Südchinesischen Meer und den Auswirkungen der neuen Seidenstraßen zustimmen. Japan muss zwar mit seiner Südostasien-Politik auf Chinas Aufstieg reagieren. Doch Premierminister Abes offensiverer Ansatz stellt keinen grundlegenden Strategiewechsel dar, sondern baut auf der bisherigen japanischen Politik auf, wie Kei Koga in seinem Beitrag darlegt.

2015 war für den kleinen Stadtstaat Singapur in mehrfacher Hinsicht ein prägendes Jahr, aus dem die Gesellschaft gereift hervorging, wie Norman Vasu und Damien D. Cheong argumentieren. Die Feiern zur 50-jährigen Unabhängigkeit und der Tod des Gründungsvaters Lee Kuan Yew, der maßgeblichen Anteil am sozioökonomischen Erfolg Singapurs hatte, gaben Anlass zu Selbstreflexion, aber auch für Visionen (Stichwort: Smart Nation). Den überraschend klaren Wahlerfolg der regierenden People's Action Party (PAP) mit 69,6 Prozent (nach 60,1 Prozent 2011) begründen die Autoren denn auch nicht allein mit einer Verklärung der Vergangenheit, sondern orten eine zunehmende Deckungsgleichheit zwischen Regierung und Bevölkerung hinsichtlich Werten, Normen und Problemlösungsvorstellungen. Dennoch

halten sie es für möglich, dass sich innerhalb der Bevölkerung zwischen Sozialliberalen und Konservativen eine neue Spaltungslinie eröffnet. Insgesamt aber, so das Fazit, haben die SG50-Feiern die ohnedies bereits starke überethnische und überkonfessionelle Identität der Singapurer weiter gefestigt.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich in Bezug auf Singapurs Nachbarland Malaysia. In seinem sehr lesenswerten Beitrag untersucht Prashanth Parameswaran die Vertrauenskrisen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dieses Landes, zu denen die autoritären Reaktionen von Premierminister Najib auf die gegen ihn erhobenen Korruptionsvorwürfe maßgeblich beigetragen haben. Hinzu kamen Belastungen in den Beziehungen zu den Nachbarländern und den Großmächten. Kuala Lumpur erhielt jedoch mehrheitlich gute Noten für seinen ASEAN-Vorsitz 2015.

Eine innenpolitische Übergangsphase erten die Kapitel über Laos, Myanmar, die Philippinen und Vietnam, fanden doch in diesen Staaten 2015 oder 2016 wichtige Wahlen statt, wobei in Laos und Vietnam nicht das Volk, sondern die regierenden Kommunisten an Parteitag die neue Führungsspitze kürten. Neben Veränderungen erten sämtliche Artikel dieses Bandes auch zahlreiche Konstanten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – ein Muster, das gemäß den beiden Herausgebern auch in den kommenden Jahren Südostasiens prägen wird.

Alfred Gerstl

Andreas Reinecke und Mai Lin Tjoa-Bonatz (Hgg.): Im Schatten von Angkor. Archäologie und Geschichte Südostasiens

Darmstadt: Verlag Philipp von Zabern, 2015. 144 S., 40,00 EUR

„Im Schatten von Angkor“ haben die HerausgeberInnen Andreas Reinecke und Mai Lin Tjoa-Bonatz ihren Bildband zur Archäologie und Geschichte Südostasiens betitelt und verweisen damit gleich auf zwei Punkte. Angkor nimmt eine exponierte Stellung im öffentlichen Bild von Südostasiens ein, die sich in eindrucksvoller Weise in den Touristenzahlen und der enormen Wachstumsrate der nahe gelegenen Stadt Siem Reaps widerspiegelt. Doch die Archäologie im Schatten von Angkor ist nicht minder eindrucksvoll, dies wollen die HerausgeberInnen im Überblick darstellen. In deutscher Sprache und Disziplinen übergreifend wird die frühe Geschichte Südostasiens durch neueste Grabungs- und Forschungsberichte sowie Hintergrundinformationen geschildert und durch reiches Bildmaterial ergänzt. Gleichzeitig verweist der Titel des Bildbandes auf ein weiteres Anliegen der HerausgeberInnen und Autorenschaft: die Gefährdung der Kulturgüter Südostasiens und das notwendige stärkere Engagement von deutscher und internationaler Seite zum Erhalt der archäologischen Stätten und Funde. Raubgräberei und Kunstschnuggel, die Schattenseiten der Archäologie, betreffen besonders die Region Südostasiens.

In 12 Beiträgen stellen deutsche ForscherInnen ihre Arbeiten vor und führen ergänzend in acht Themenkästen Hintergrundinformationen zu verschiedenen Aspekten knapp an. Es wird ein Bild des frühgeschichtlichen Südostasiens gezeichnet, das nicht auf Vollständigkeit beharrt, aber dennoch ein differenziertes Bild der Geschichte und der archäologischen Funde dieser Region zeichnet und mit aktuellen Themen verbindet.

Johannes Moser widmet sein Kapitel der Forschung im Regenwald und beschreibt die naturbedingte Vergänglichkeit von Materialien wie Holz und Tierhäute, aber auch die Zerstörung archäologischer Funde durch menschlichen Eingriff. Er gibt einen Einblick in die aktuelle ethnologische Forschung in Südostasiens zu den Jägern und Sammlern und stellt die Frage,